

verbindungen mit fremden Staaten an und gründete sogar eine amerikanische Handelscompagnie. Er sorgte für Hebung der Gewerbe, besonders des für Schweden wichtigen Bergbaues, zu welchem letzterem Zwecke er Fremde, namentlich Deutsche, herbeizuziehen suchte. Eine für Schweden vortheilhafte Maßregel war es auch, daß er einer großen Anzahl der von Karl IX. verbannten Adelligen, welche größtentheils in Polen Sigmunds Gnadenbrod aßen, die Rückkehr erlaubte. Was die Staatsverwaltung betrifft, so war er der Gründer der schwedischen Beamtenhierarchie. In Verbindung hiermit stand die Beschränkung der Rechte der Stände, welche seinem hochstrebenden Geiste und eigenmächtigen Sinne nur Hindernisse in den Weg legen konnten. Ueberhaupt hatten alle seine administrativen Verordnungen den Zweck, das Volk in ein willenloses Werkzeug zur Ausführung seiner politischen Pläne zu verwandeln. Erst nachdem er diesen Zweck einigermaßen erreicht, konnte er es wagen, auf seiner kriegerischen, mit den Wünschen seines Volkes nicht übereinstimmenden Laufbahn weiter fortzuschreiten.

Im Spätherbst des Jahres 1620 heiratete Gustav Adolf Maria Eleonore, die ältere Schwester des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg, um durch diese Verbindung eine Etüpe gegen Polen zu gewinnen. Er hatte zweimal Berlin und von da aus auch Heidelberg incognito besucht, wo man ihm Heiratsanträge machte. Vielleicht war es damals, daß er zum ersten Male sein lüsteres Auge auf die reizenden Gegenden der Pfalz und des Rheinstromes warf. Mit König Sigmund hatte Gustav Adolf im Jahre 1613 einen Waffenstillstand geschlossen, auf welchen 1617 ein Krieg folgte. Auf einen neuen Waffenstillstand folgte ein abermaliger Krieg. Obwohl Gustav Adolf seinem Gegner günstige Friedensbedingungen stellte, führten die Verhandlungen doch zu keinem Ziele, weil Sigmund durchaus nicht auf die schwedische Krone verzichten wollte. Sonderbar könnte diese Friedensliebe Gustav Adolfs und die Hartnäckigkeit Sigmunds, dessen Politik keineswegs die Sympathien der Polen für sich hatte, erscheinen, wenn es nicht bekannt wäre, daß damals schon England und Frankreich den Schwedenkönig an die Spitze der Gegner Oesterreichs stellen wollten, während auf der andern Seite beide Zweige des habsburgischen Stammes Alles aufboten, um nicht dem ehrgeizigen und thatenlustigen Schweden durch Deckung seiner südöstlichen Grenze (in Polen) freien Spielraum Deutschland gegenüber zu lassen. So sah sich Gustav Adolf nach Ablauf des bis zum Jahre 1625 verlängerten Waffenstillstandes zur Fortführung des Krieges genöthigt. Nach der Eroberung von ganz Livland und von einem Theile Kurlands beschloß er, den Krieg in das für ihn und für Polen ungleich wichtigere Preußen hinüberzuspielen, von welchem aus er auch mit Deutschland in nähere Verbindung treten konnte. Innerhalb 14 Tagen fiel

ganz Preußen mit Ausnahme Danzigs in seine Hände. Um sich die Eroberungen zu sichern, warf er sich sogleich zum Schutzherrn der Protestanten auf, denen er eine Menge Kirchen zurückgab. Im J. 1627 führte er den Krieg ebenfalls glücklich. Neue Friedensunterhandlungen zerklühten sich abermals. An denselben hatte sich eine bloß zu diesem Zwecke nach Preußen geschickte holländische Gesandtschaft besonders lebhaft betheiligt, da die Generalstaaten damals das Schwert des Schwedenkönigs zur Fortsetzung ihres Krieges gegen das Haus Habsburg dringend bedurften. In demselben Jahre traten Gustav Adolfs Pläne auf Deutschland mehr an's Tageslicht. Nachdem er schon im Sommer den Obersten Peter Baner mit einer Instruction, welche von dem Geschichtschreiber Schwedens ein Meisterstück genannt wird, nach dem nördlichen Deutschland geschickt hatte, um unter den dortigen Fürsten ein Bündniß mit Schweden einzuleiten zu lassen, forderte er nicht nur im October den König Christian von Dänemark brieflich auf, mit ihm zur Vertheidigung der Ostseeküste gegen Oesterreich gemeinschaftliche Sache zu machen, sondern schickte auch der von Wallenstein bedrohten Stadt Stralsund Waffen und Schießbedarf. Auch hielt er es jetzt für nothwendig, von seinen Plänen wenigstens einem aus seinen willigsten Anhängern zusammengesetzten Ausschuß des Reichstages Mittheilung zu machen. Wie zu erwarten, sprach dieser seine Zustimmung aus. Er gedachte nun vorerst in Polen, welches Ueberfluß an offen liegenden Städten und Dörfern habe, auf Wallenstein'sche Weise ein Heer zu sammeln und dann mit demselben dem Kaiser von Osten her in die Platte zu fallen.

Im Juni 1628 schloß er mit Stralsund einen Bundesvertrag ab, dessen Eigennützigkeit aus der in demselben enthaltenen Bestimmung, Stralsund verbleibe für immer bei der Krone Schweden, erhellt. Im folgenden Jahre schickte Wallenstein den Polen unter dem Feldmarschall Arnheim ein Hilfscorps von 10 000 Mann nach Preußen. Von diesem sowie vom polnischen Feldherrn Koniecpolski wurde Gustav Adolf unweit Marienburg geschlagen und kam in größte Gefahr, gefangen genommen zu werden. Doch erhielt er bald darauf solche Verstärkungen von etlichen alten Regimentern und einer großen Anzahl neu geworbener Truppen aus Schweden, Deutschland und Großbritannien, daß er den Polen an Streitkräften überlegen wurde. So wäre Sigmund, dessen Land durch die langen Kriege ganz erschöpft war, und welcher das Vertrauen seiner Unterthanen immer mehr schwinden sah, schon durch die Noth der Umstände zum Abschluß eines Friedens genöthigt worden. Nun aber erschien außerdem an seinem Hof, von Richelieu gesandt, der französische Unterhändler Charnacé, welcher schon früher den Austrag erhalten hatte, den Frieden zwischen Christian IV. von Dänemark und dem Kaiser zu hinterreiben. Unter